



mi l l a b a d e r

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Postbezugsstellen innerhalb Deutschlands monatlich 1,76 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reutenberg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank S. B. & Co., Wildbad; Wörzheimer Gemeindefabrik Wildbad. — Postcheckkonto 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Festschrift oder deren Raum im Regier. Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Meldegebühr 50 Pf. Abent nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Mitwirkung notwendig wird, fällt jede Rechtsgemäßung weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 86, Telephon 479. — Wohnung: Haus Völkner.

Nummer 241 Fernruf 479 Donnerstag den 15. Oktober 1931 Fernruf 479 66. Jahrgang.

Der Auftrag des Reichspräsidenten

Berlin, 14. Okt. Die seit einiger Zeit besprochene und vorbereitete Bildung des Wirtschaftsbeirats ist durch ein Schreiben des Reichspräsidenten v. Hindenburg vom 13. Oktober formell sanktioniert worden. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß die fortschreitende Wirtschaftskrise ein wirtschaftlich wirksames und sozial gerechtes Wirtschaftsprogramm nötig mache. Es erscheine geboten, zur abschließenden Begutachtung der Fragen der Minderung der Arbeitslosigkeit, der Verringerung der Produktionskosten und der Herabsetzung der Lebenshaltungskosten einen kleinen Kreis führender Sachverständiger aus den verschiedenen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens, auch Vertreter der Arbeitnehmer, als Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung einzusetzen. Der Reichspräsident erklärt sich bereit, in den gemeinsamen Sitzungen der Reichsregierung und der Wirtschaftsvertreter persönlich den Vorsitz zu übernehmen, soweit allgemeine grundsätzliche Fragen zur Erörterung stehen, und erwartet die baldigen Vorschläge für die Zusammensetzung des Wirtschaftsbeirats, der dann von ihm einberufen werde. In dem Antwortschreiben kündigt Reichskanzler Dr. Brüning die schleunige Vorlegung der Vorschläge an mit dem Beifügen, daß es vielleicht nützlich sei, für Einzelfragen besonders geeignete Sachverständige zu den Beratungen des Wirtschaftsbeirats zuzuziehen. Der Reichskanzler dankt insbesondere für die Bereitwilligkeit des Reichspräsidenten, den Vorsitz in gewissen Verhandlungen übernehmen zu wollen.

Der neue Wirtschaftsbeirat

Berlin, 14. Okt. Mit der Einsetzung des in der Regierungserklärung erwähnten, vom Reichspräsidenten bestätigten Wirtschaftsbeirats soll die Verwirklichung des Planes eingeleitet werden, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Verständigung über die großen und schwierigen Fragen zusammenzubringen, die unsere Wirtschaft augenblicklich bewegen. Der Kern des Wirtschaftsbeirats wird der Reuner-Ausschuß bilden, den der Kanzler während der Beratungen der letzten Woche bereits verschiedentlich zugezogen hat. Obgleich der Reichspräsident genehmigt hatte, den Kreis im Interesse der sachlichen Arbeit so klein wie möglich zu halten, soll der Reuner-Ausschuß auf etwa 18-20 Personen erweitert werden. Dabei kommt eine entsprechende Vertretung der Arbeitnehmerschaft in erster Linie in Frage. Außerdem werden noch einige führende Männer der Industrie um ihre Mitwirkung gebeten werden. Der Plan geht dahin, nicht ausgesprochene Organisationsvertreter zu berufen, sondern sich an die Persönlichkeiten zu wenden, deren Kenntnisse und deren Ansehen einen Erfolg dieses Versuchs eher gewährleisten dürften. Eine gewisse Fühlungnahme mit ihnen hat bereits stattgefunden. Die Einladungen dürften gleich nach der Vertagung des Reichstags hinausgehen, so daß man mit dem Beginn der Verhandlungen bereits für die zweite Hälfte der nächsten Woche rechnet, wenn der Kanzler von seiner etwa dreitägigen Erholung zurückgekehrt sein wird.

Die neue badische Notverordnung

Karlsruhe, 13. Okt. Zur neuen badischen Notverordnung, die gestern veröffentlicht worden ist, teilt Finanzminister Dr. Mattes in einer Pressekonferenz mit, der Zweck sei die Deckung des neuen Fehlbetrags von etwa 10 Mill. M. Durch Sparmaßnahmen auf Grund von Landtagsbeschlüssen können etwa 4 Millionen gedeckt werden, durch neue Einnahmequellen aus staatlichen Unternehmungen erhoffe man 600 000 M., aus Besoldungserparnissen (Kürzung der Pensionsbezüge von 80 auf 75 Prozent, Streichung der Dienstalterszulage und Einschränkung der Bezüge bei Beförderung und Aufzählungen) solche von etwa 2 Millionen Mark. Außerdem werden 2,2 Millionen Mark weniger an die Gemeinden gegeben, so daß insgesamt 8,8 Millionen des Fehlbetrags ausgeglichen sind. Für die restlichen 1,2 Millionen lehnt die Haushaltsnotverordnung keine Deckung vor. Die Regierung will aber diesen Rest des Fehlbetrags möglichst durch weitere Sparmaßnahmen decken. Auf eine weitere allgemeine Gehaltskürzung ist verzichtet, auch finden keine wesentlichen Beamtenentlassungen statt. Weiter wird die Zahl der Landtagsabgeordneten auf 65 (bisher 88) herabgesetzt. Wichtig ist die Bestimmung, wonach die Machtstellung des Bürgermeisters gestärkt und ihm zugleich eine größere Verantwortlichkeit zugemessen wird. Ferner wird die Amtsdauer der Bürgermeister, die sich jetzt einer Neuwahl zu unterziehen hätten, bis zum 1. Mai 1933 verlängert. Die Maßnahme des Ministeriums des Kultus und Unterrichts sehen u. a. die Aushebung von 34 Zwergschulen vor, die weniger als 20 Schüler haben. Da die Erkrankungen bei den Lehrkräften ein Bleifaches gegenüber den Lehrern betragen, sollen sie künftig

Tagespiegel

Die Reichsbank sieht sich veranlaßt, in einem Schreiben an Banken und Girokonten gegen Firmen, die gegen die Devisenvorschriften verstoßen, namentlich gegen die Vorschritt, daß Ausfuhrdevisen innerhalb drei Tagen der Reichsbank zum Kauf anzubieten sind, die Kreditpersone anzudrohen.

Auch die Untertagearbeiter und die Arbeitgeber des sächsischen Steinkohlenbergbaus werden vom 8. Oktober bis 30. November 1931 von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung befreit.

Der Vertreter Chinas im Völkerbundrat hat sich mit der Zuziehung der Vereinigten Staaten (wahrscheinlich des Konsuls Gilbert in Genf) einverstanden erklärt, der japanische Vertreter erklärte, er müsse erst Weisungen seiner Regierung einholen.

Der Versuch der Vorbereitung unmittelbarer Verhandlungen zwischen China und Japan in Tokio blieb erfolglos.

Die spanische Kammer hat mit 267 gegen 41 Stimmen Artikel 3 der Verfassung angenommen: Es gibt in Spanien keine offizielle Staatsreligion.

In Madrid ist eine Kabinettskrise ausgebrochen.

Etwa 200 Kommunisten führten am Mittwoch nachmittag einen vorbereiteten Angriff gegen das Rathaus in Siegen (Westf.) aus. Die abweichende Polizei wurde mit Steinen beworfen und machte auch von der Schusswaffe Gebrauch. Die Angreifer verschwanden darauf in den Seitenstraßen; zwei derselben konnten festgestellt werden.

Der Völkerbundsausschuß für öffentliche Arbeiten hat einstimmig den Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, zum Vorsitzenden gewählt.

drei Stunden weniger erteilt. Dazur wird die Bezahlung um 10 Prozent herabgesetzt. Durch diese Herabsetzung des Stundenlohns soll eine größere Anzahl von Junglehrern, Jungassessoren und -assessorinnen im Staatsdienst behalten oder neu eingestellt werden.

Für die Beamten überhaupt tritt in der Aufzählungs- und Beförderungsmöglichkeit eine Änderung insofern ein, als die finanzielle Auswirkung der Aufzählung bzw. der Beförderung um ein Jahr hinausgeschoben wird. Hochschulprofessoren werden nach dem 68. Lebensjahr zu Ruhe gesetzt. Das Staatsministerium ist ermächtigt, die Bezüge der Beamten monatlich nachträglich oder in Raten zahlen zu lassen.

Neue Nachrichten

Der Eindruck der Rede Brünings

Berlin, 14. Okt. Die vom Reichskanzler verlesene Regierungserklärung und seine angeschlossene freie Rede werden lebhaft besprochen. Das Urteil lautet selbstverständlich sehr verschieden. Die „Germania“ bezeichnet die Rede als den Ausdruck eines entschlossenen Willens und eines klaren, planvollen Zielstrebens. — Der „Vorwärts“ ist der Ansicht, der Kanzler habe eine leidenschaftliche Kampfredе gegen rechts gehalten. Der Riß zwischen dem Zentrum und der Rechten kasse weiter denn je. Die Sozialdemokratie werde gegen Harzburg stimmen. — Die „Voss. Zig.“ prophezeit, es werde eine ausgesprochene „Währungsmehrheit“ sein, die am Wochenende für das Kabinett den Ausschlag geben werde.

Die mittelparteiliche „Deutsche Allg. Zig.“ sagt, der Kanzler habe mindestens einen persönlichen Erfolg errungen. Sein Programm habe nur den Fehler, daß es mit der Parteigruppierung, auf die Brüning sich stützen zu müssen glaube, und mit dem jetzigen Kabinett kaum durchzuführen sein werde. — Der „Tag“ findet, daß die Rede Brünings eine matte Verteidigung gewesen sei. Neue große Gedanken luche man in ihr vergebens. Der „Lokalanzeiger“ sagt, Brüning habe den Rubikon nach der linken Seite überschritten.

Französische Stimmen zur Kanzlerrede

Paris, 14. Okt. „Echo de Paris“ schreibt, die Politik des Reichskanzlers Brüning sei die nationalstärkste, die sich unter den gegenwärtigen Umständen denken lasse. Bis auf weiteres scheinen Reichswehr und Beamtenchaft sich zu behaupten. Das bedeute aber nicht, daß Brüning immer ihr Mann oder daß er unabschließbar sei. „Journal“ meint, der Kampf in Deutschland spiele sich zwischen denen ab, die die Goldwährung erhalten wollen, und denen, die nicht vor der radikalen Liquidierung eines neuen Währungsbankrotts zurückweichen. Das müsse genügen, daß alle deutschen Patrioten zu ihm halten. „Excelsior“ schreibt, die Regierungserklärung des neuen Kabinetts Brüning gebe dem Ausland wünschenswerte Beruhigungserklärungen, für das Inland enthalte sie Versicherungen, die geeignet seien, niemand zu enttäuschen. — „L'Ordre“ sagt, die Kanzlerrede sei eine Diktaturerklärung, die offenkundig im Hinblick auf die Finanzhilfe vom Ausland abgegeben worden sei.

Französische Umtriebe im Saargebiet

Saarbrücken, 14. Okt. In einer Ausschusssitzung des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter berichtete Revierleiter Puhnen über die mit der französischen Grubenverwaltung geführte Besprechung. Dem Generaldirektor wurde vorgehalten, daß das Einkommen der Saar-Bergarbeiter bereits durch Lohnsenkung und Feierschichten um 30 Prozent gekürzt sei. Jetzt werde noch von Stilllegungen gesprochen. Dabei werde die Not vieler Familien von französischen Werbern ausgeübt, um sie zum Eintritt in den französischen Saarbund zu treiben. Für die unzulässigen französischen Schulen werden von der Bergverwaltung riesige Summen ausgegeben. Die Bergarbeiter könnten sich nicht länger gefallen lassen, daß dies auf ihre Kosten durch Lohnsenkungen usw. geschehe.

Der Generaldirektor erwiderte, der Abfall der Saarkohlen sei schwierig geworden. Die Verwaltung müsse bereits zehn Millionen Franken monatlich aufwenden. Daher müssen die Selbstkosten weiter gesenkt und die Leistungen der Arbeiter erhöht werden. Falls die Verhältnisse sich nicht bessern, müssen im Frühjahr einige Gruben stillgelegt werden. Die „Unkosten“ der Bergverwaltung für die französischen Schulen und den Saarbund machen „nur“ ein Fünftel der jetzigen Monatszuschüsse aus.

Das Eingeständnis des Generaldirektors ist recht bemerkenswert. Die französische Verwaltung veranschlagt also für rein politische Zwecke von ihren Einnahmen monatlich fast 700 000 Franken oder rund 8 1/2 Millionen im Jahr.

Der mandchurische Streit vor dem Völkerbundrat

Genf, 14. Okt. In der gestrigen Sitzung des Völkerbundrats teilte der Vertreter Chinas, Sze, mit, am Dienstag morgen seien nach sechsen eingelaufenen Telegrammen weitere chinesische Städte von japanischen Fliegern mit Bomben belegt worden. Der Vertreter Japans bemerkte, daß eben eine planmäßige Agitation gegen Japan betrieben werde. Sze erwiderte, die Erregung der Chinesen sei begründet, nachdem Japan chinesisches Gebiet belegt habe. Verhandlungen seien unmöglich, solange japanische Truppen auf chinesischem Boden stehen. Ueber die neuesten japanischen Angriffe sollen Nachrichten abgewartet werden.

Briand vertagte darauf die Sitzung. Am Mittwoch morgen wurden die Ratsmitglieder, auch der kleinen Staaten, mit Ausnahme der Vertreter Japans und Chinas, zu einer vertraulichen Vorbesprechung eingeladen. Wie verlautet, wurde beschlossen, daß der „Beobachter“ der Vereinigten Staaten an den Ratsitzungen über den japanisch-chinesischen Streit mit beratender Stimme teilnehmen solle.

Der Leiter der Osthilfe

Berlin, 14. Okt. Um die Fraktion der Landvolkpartei für die Regierungskoalition zu erhalten, ist der frühere deutschnationale, nunmehr Landvolk-Reichstagsabgeordnete Schlang-Schöningen mit der Leitung der Osthilfe betraut worden. Die Leitung des Siedlungswerks dürfte vorläufig Treviranus beibehalten.

Die Osthilfe ist bekanntlich in Frage gestellt, weil die vorgesehenen Mittel für andere Zwecke benötigt werden.

Der Streik auf deutschen Schiffen in Leningrad

Berlin, 14. Okt. Die Mannschaften der zur Zeit im Hafen von Leningrad liegenden deutschen Schiffe haben, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen ohne vorherige Kündigung und ohne Abmusterung ihre Schiffe verlassen, weil sie einen vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärten Schiedsspruch nicht anerkennen wollten. Die Reichsregierung hat mit der Sowjetregierung in Moskau Verhandlungen eingeleitet, um den Reedern zu ermöglichen, über die Schiffe wieder zu verfügen.

Ein deutscher Kriminalbeamter in Polen zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt

Ostrowo, 14. Okt. Vor mehreren Monaten wurde der deutsche Kriminalbeamte Anton Preiß aus Ranslau in Oberschlesien, der bei Glausitz, Kreis Kempen, versehentlich die polnische Grenze überschritten hatte, von einem polnischen Grenzsoldaten entwaffnet und festgenommen. Vor dem Bezirksgericht in Ostrowo fand gestern der Prozeß gegen Preiß statt, in dem die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war. Der Angeklagte, der sich seit nunmehr 5 Monaten in Untersuchungshaft befand, war gefaßt und sah sehr angegriffen aus. Nachmittags wurde das Urteil verkündet, das ihn zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilte. Die mildern den Umständen wurden ihm abgesprochen. Die Ehefrau des Angeklagten, die als Zeugin vernommen werden sollte, wurde vom Gericht nicht zugelassen. In dem Urteil behauptete das Gericht, Preiß sei der Spionage überführt. Aus seinen bei ihm vorgefundenen Notizen gehe hervor, daß er zu Spionagezwecken nach Polen gekommen sei, zumal er dem deutschen politischen Nachrichtendienst angehöre. Der Verteidiger hat sofort Berufung eingelegt.

Irland gegen den politischen Terror

London, 14. Okt. Wie die Presse aus Dublin meldet, hat die Regierung des irischen Freistaats im Parlament eine Gesetzesvorlage eingebracht, die sich gegen den politischen Terror richtet. Das Gesetz sieht u. a. Kriegsgerichte zur Aburteilung politischer Vergehen und die Todesstrafe für Terroristen vor. Die Rede- und Versammlungsfreiheit soll in Zukunft weitgehenden Einschränkungen unterworfen werden. Die Regierung wird eine Abklärung der Vorlage als Mißtrauensklärung betrachten, d. h. in diesem Fall zurücktreten.

Deutscher Reichstag

Aussprache zur Regierungserklärung

Berlin, 14. Oktober.

Der Andrang zu der heutigen Reichstags-Sitzung hat im Vergleich zu Dienstag erheblich nachgelassen. Gleichwohl sind vor der Pölserei auch heute wieder umfangreiche Sicherungsmagnahmen für das Reichstagsgebäude getroffen worden. In Anwesenheit des Kanzlers und einiger Minister eröffnet Präsident Loh um 12 Uhr die Sitzung. Die Aussprache über die Regierungserklärung und die damit verbundenen Anträge eröffnet

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.). Er erinnert an die Flucht aus der Welt und an Kapitalflucht und kritisiert die „verfälschte Rede“ Dr. Schachts in Harzburg. Bei der jetzigen Krise handle es sich um eine „Weltkrise“, die mit Geldmitteln gelöst werden müsse. In Deutschland seien sehr schwere Fehler gemacht worden, das deutsche Unglück rühre aber nicht aus einem verfehlten Regierungssystem her. Weder der Marxismus noch die Republik hätten diese Krise herbeigeführt. Die Ereignisse der letzten Monate im In- und Ausland hätten bewiesen, daß die Führung des privatwirtschaftlichen Systems verfehlt sei. Das Regieren mit Notverordnungen laufe den Grundgedanken der Sozialdemokratie zuwider. (Lärm bei den Kommunisten.) Die politische Not erzwingt die Notverordnungen. Auch gegen den Inhalt der Notverordnungen haben die Sozialdemokraten Bedenken. Mit Nachdruck werde nur die Senkung der Löhne und Gehälter betrieben, während man bei den Maßnahmen zur Preisfestlegung nur halbselten sei. Gegen die Allmacht der Kartelle werde wenig getan. Noch immer werden von der Bergindustrie von jeder Tonne Kohlen 50 Pfg. für politische Zwecke der Rechtsparteien verwendet. Die Sozialdemokratie habe das Kabinett nicht gestützt, weil sie glaube, daß es sozialistische Politik treiben werde, sondern weil sie in erster Linie die Staatsform schützen wollte. Das werktätige Volk werde durch die nationale Opposition gefährdet, zu der jetzt auch die Deutsche Volkspartei gehöre, die sich mit der zögernden Schamhaftigkeit eines alternierenden Mähdens angeboten habe. Einst wollte die Deutsche Volkspartei Deutschland „von roten Ketten freimachen“. Jetzt könne sie den alten Wahlschein dahin ändern: „Vom letzten Wähler macht uns frei — allein der Führer Dingeldey!“ (Große Heiterkeit.) Die Kommunisten haben sich durch ihre Katastrophopolitik als Schleppenträger der Sozialreaktion gezeigt. (Lärm bei den Kommunisten.) Die Ablehnung der Mißtrauensanträge seitens der Sozialdemokraten bedeute kein Vertrauen für das, was das Kabinett politisch tun werde, aber es sei die Bekundung des schärfsten Mißtrauens gegen das, was nach Brüning komme. Sollte die Sozialreaktion ihre Pläne durchsetzen wollen, so werde die Sozialdemokratie auf der Hut sein.

Als nächster Redner erhält Abgeordneter Dr. Frick (Nat.-Soz.) das Wort. Während die Abgeordneten der Rechten in diesem Augenblick den Saal betreten, verläßt Reichskanzler Dr. Brüning seinen Platz. Der Redner verweist zunächst auf das Fernbleiben der nationalen Opposition während der Regierungserklärung. Diese Haltung entspreche zweifellos dem Willen der Mehrheit des schaffenden Volks. Der Kanzler scheute sich nicht, nationalsozialistisches Geistesgut in seiner Notverordnungspraxis, z. B. bei Bemessung der Höchstgrenze für Gehälter und Pensionen, zu verwerten, gleichzeitig aber der R.S.D.A.P. zu unterstellen, sie könnte unter Umständen diese Maßnahmen sabotieren. Wir werden die Notverordnungen weiter ablehnen, weil wir Regierungen, die sich scheuen, das Volk über die Berechtigung ihrer Maßnahmen zu befragen, nicht für befugt halten, den Artikel 48 für ihre rein parteipolitischen Bestrebungen anzuwenden. Die Inflation haben wir stets als ein Verbrechen in der schärfsten Form brandmarkt, so daß es überflüssig ist, zu sagen, daß wir uns niemals eines ähnlichen Verbrechens schuldig machen werden. Ebenso ungeheuerlich wie diese Unterstellung ist der Versuch, die Dinge so darzustellen, als ob eine von uns

getragene Reichspolitik notwendigerweise die Arbeitnehmerschaft in eine „geschlossene Abwehrfront“ hineintreiben müßte. (Lebhafte Zustimmung bei den Nationalsozialisten.) Wir weisen die Unterstellung, die das letzte verzeihliche Mittel zur Behauptung der Herrschaft volksverderblicher Kreise darstellt, als völlig unbeweisbar und als Infamie schärfstens zurück. Es sei außerordentlich bedauerlich, daß der Reichskanzler keine Bedenken hatte, sich dieser böswilligen Mißdeutung einer bewußt nationalen Politik zu bedienen. Gerade der vom Marxismus betriebene Wehr- und Landesverrat habe zwangsläufig zur Tributpolitik und zur Zerschlagung der Wirtschaft und damit auch zur gefährlichsten Erschütterung der Lebensgrundlagen der Arbeitnehmerschaft geführt. In der Rühmbarmachung aller bewußt nationalen und völkischen Kräfte sehen wir allein die Voraussetzung für eine Wirtschaft, die allen ein ausreichendes Existenzminimum verbürgt und den Sinn der Arbeit wiederherstellt. Vornehmlich um des Arbeiters willen haben wir unseren Kampf gegen die Verflawung des Volks und der Wirtschaft, gegen Tribut- und Erfüllungspolitik, geführt. (Händeklatschen bei den Nationalsozialisten.) Die R.S.D.A.P. habe stets die verantwortungsbewußte paritätische Mitarbeit der berufständischen Organisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber gefordert. Diese Grundsätze werden auch in einer kommenden, von uns geführten nationalen Regierung maßgebend sein. Ueber allem steht für uns der Satz: „Gemeinnutz vor Eigennutz“.

Wir fordern Wehrhaftigkeit nicht, um einen Nachkrieg zu entfesseln, sondern weil sie die Voraussetzung ist für die Gleichberechtigung Deutschlands. Die Politik Frankreichs ist nach wie vor die fürchtbarste Gefahr nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa. Wir sind nichtsdestoweniger zu jeder Verständigung auch mit Frankreich bereit, wenn sie die Gewähr dafür bietet, daß den eben gekennzeichneten Lebensnotwendigkeiten für unser Volk dabei Rechnung getragen wird. (Stürmisches Hört, hört! bei den Regierungsparlamenten und links.) Die ungeschickte Behandlung wichtiger außenpolitischer Fragen hat nicht nur unser Ansehen im Rat der Völker schwer geschädigt, sondern auch den Frieden gefährdet. Vordringlichste Aufgabe der deutschen Außenpolitik ist die planmäßige Förderung eines Bündnis-Systems mit den Völkern, die unter dem Versailler Vertrag ebenfalls leiden. Wir machen der Regierung Brüning ausdrücklich zum Vorwurf, daß sie wie alle ihre Vorgänger im Kampf gegen die Kriegsschuldigen kläglich versagt hat. (Lebhafte Zustimmung rechts.) In der Zusammenlegung des Reichswehr- und Innenministeriums sehen wir eine verhängnisvolle Belastung der Reichswehr mit innenpolitischen Auseinandersetzungen. Unsere Armee darf nur für wehrpolitische Fragen in Anspruch genommen werden. Dr. Frick schließt: Wir sprechen dem Kabinett unser Mißtrauen aus und erwarten die Zustimmung aller volksbewußten Mitglieder dieses Hauses. Wir betonen unseren unbeugbaren Entschluß, nicht zu ruhen, bis wir im Bewußtsein unserer Verantwortung und kraft unseres Rechtes die Führung der Nation zum Wohl seiner werktätigen Schichten in Händen halten. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) Unsere Regierungserklärung wird kurz sein. Sie wird lauten: Kraft und Wille, Freiheit, Arbeit und Brot! (Lang anhaltender stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten, die darauf geschlossen unter Heilrufen den Saal verlassen.)

Württemberg

Stuttgart, 14. Oktober.

Forderungen des Gemeindevetags. Der Württ. Gemeindevetags kam in einer Besprechung zu folgenden Forderungen und Forderungen: Schwer belastet sind die Haushalte der Gemeinden durch die unbegründete Höhe der Schuldenzinsen. In diesem Zusammenhang ist besonders zu fordern, daß von der Regierung bei den Spar- und Girokassen auf eine Zinspolitik hingewirkt wird, die dem gemeinnützigen Charakter der Anstalten mehr als bisher entspricht. Die unterschiedliche Abiperrung der Gemeinden von Sparkassenkrediten durch die Reichsnotverordnung wird in Württemberg als ungerechtfertigt und unhaltbar empfunden, weil sich die württ. Sparkassen in kritischer Zeit als durchaus gesund und zahlungsfähig erwiesen und eine mißbräuchliche Inanspruchnahme der Kassen durch die Gemeinden nicht vor-



Zur
Gesundhaltung!

liegt. Bei dem schleppenden Eingang der Steuern sind die Gemeinden auf laufende Kredite angewiesen. Die sofortige Aufhebung der Sperre ist dringend geboten. Die Art der Verteilung der zur Erleichterung der Wohlfahrtskosten der Gemeinden zur Verfügung gestellten Reichsmittel von 230 Millionen RM. benachteiligt die württ. Gemeinden schwer. Im Interesse einer gerechten Verteilung der Reichsmittel ist zu fordern, daß in die Bezuschussung jeder bedürftige aus- gesteuerte Arbeitslohn einbezogen wird. Unverfassend ist es, daß vom Reich keine wirksamen Maßnahmen zur Hebung der Waldrente getroffen werden.

Schlachtfleuer in Württemberg? Finanzminister Dr. Dehlinger erklärte einem Mitarbeiter des Deutschen Volksblatts, daß ihm von Verhandlungen im Finanzministerium über die Einführung einer Schlachtfleuer nach bayerischem Vorbild nichts bekannt sei. Im Lauf des letzten Jahres und des verfloffenen Sommers sei allerdings im Finanzministerium des Landtags wiederholt bei Erurt a. M. als Vertreter des „Bums-Betriebs“ Berlin abwickelte. Eichenauer verstellte eine angeblich „ganz neue Art von Hustenbonbons“, die er als Kommissionsware zu liefern versprochen unter der Versicherung, daß die nichtverkaufte Ware innerhalb sechs Wochen von ihm oder einem Vertreter einer in Stuttgart zu errichtenden Filiale zurückgenommen und verrechnet werde. Mit seiner Silbe erwähnte aber der Angeklagte, daß die auf der Rückseite des Lieferzeichens vermerkten Bedingungen ganz anders lauten und dem Abnehmer zur Pflicht machen, innerhalb sechs Wochen die Ware speisefrei zurückzuliefern, andernfalls sie als „fest abgenommen“ von der Firma in Rechnung gestellt werden. Auf diese Weise gelang es ihm, mehr als 400 kleinere Geschäftsleute hereinzulegen. Der „Bums-Betrieb“ war mit einer Klage sehr schnell zur Hand und mit der Kostensfestsetzung ging sie ebenfalls nicht knapp in Rechnung. So strengte die ehrenwerte Firma wegen Restbeträgen von 75 Pfg. Prozesse an, die den Abnehmern der zweifelhaften Ware Prozeßkosten bis zu 15 Mark verursachten. Der Vorsitzende des Schöffengerichts Stuttgart, vor dem Eichenauer sich gestern wegen Betrugs zu verantworten hatte, bezeichnete das Geschäftsgebahren Eichenauers und des „Bums-Betriebs“ als äußerst gewissenlos, um nicht geradezu von Zuchthausarbeit zu sprechen. Es sei Aufgabe der Presse, durch öffentliche Brandmarkung der Firma dafür zu sorgen, daß das Gebahren Eichenauers und seiner Firma überall bekannt werde. Troßdem tam der Angeklagte mit einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen davon.

Vom Tode. Durch Einatmen von Gas verübte in einem Haus der Schulstraße in Untertürkheim eine 59 J. a. Frau Selbstmord. — In selbstmörderischer Absicht ließ sich eine 42 J. a. Frau auf der Gäubahn von einem Zug überfahren. Es wurden ihr hierbei beide Füße abgefahren. Schwerverletzt wurde sie in das Marienhospital übergeführt.

Untertürkheim, 14. Okt. Hochzeit in Braunhemden. Am Samstag fand hier eine Hochzeit eines Nationalsozialisten statt. Beim Hochzeitszug in die Kirche waren sowohl der Bräutigam als auch die Brautführer in Parteiluniform mit der Hakenkreuzarmbinde. Wie man hört, soll dies die erste derartige Hochzeit in Württemberg gewesen sein.

Aus dem Lande

Talheim, 14. Okt. Heilbronn, 14. Okt. Alte Weingärtner. Die Talheimer haben hier 18 betagte, fleißige Weingärtner, die zusammen 1348 Jahre zählen, und zwar Ludwig Braun mit 81, Peter Wörner 80, Kaspar Salm 80, Josef Hofmann 79, Moritz Saupp 77, Eduard Reuner 77, Johann Hirth fr. 78, Pius Saupp 75, Paul Wachmaier 75, Wilh. Braun fr. 75, Lubw. Schmalzhaf 72, Wilhelm Wader fr. 73, Franz Wornie 73, Engelbert Bayer 72, Engelbert Hagmann 71, Johann Wörner 71, Robert Hagmann 70, Augustin Wörner 70 Jahre.

Kengershausen. Mergentheim, 14. Okt. Bei der Ortsvorsteherwahl erhielt Paul Mezger, Landwirt, von 216 gültig abgegebenen Stimmen 183. Er ist somit gewählt. Der bisherige Ortsvorsteher Mezger hat in Anbetracht seines hohen Alters eine Wiederwahl abgelehnt.

Kirchheim u. T., 14. Okt. Todesfall. Am seinem 81. Geburtstag wurde Detan a. D. Reibold am Dienstagabend in die ewige Heimat abberufen. Mit ihm ist ein Geistlicher aus dem Leben geschieden, der im ganzen Land sich hohen Ansehens erfreute. Er entstammte einem Pfarrhaus und erblickte am 13. Oktober 1850 in Stetten am Heuchelberg das Licht der Welt. Seine ständige Anstellung fand er später als Stadtpfarrer in Niederrhall, in Friedrichshausen und später als Dekan in Bradenheim und Kirchheim u. T., wo er in den Jahren 1910—1919 seines Amtes waltete.

Die Spord'schen Jäger

Roman von Richard Stowronnel.

8. Fortsetzung.

Rohdruck verboten.

Der Oberleutnant von Bahlenberg setzte sich wieder, in sein hübsches, aber ein bißchen nichtsländendes Gesicht trat ein Ausdruck, als täte es ihm leid, in einer plötzlichen Aufwallung des Augenblicks eine fast peinlich gehütete Schranke aufgebrochen zu haben.

„Ich besitze kein rechtes Talent für solche Schilderungen. Ich wiederhole, die junge Dame hat einen sehr netten Eindruck auf mich gemacht, in mir den Wunsch erweckt, sie näher kennenzulernen. Sollten sich aber Verhältnisse ergeben, die eine nähere Verbindung inopportun erscheinen lassen, so würde ich, wenn auch mit schwerem Herzen, auf eine Fortsetzung dieser flüchtigen Bekanntschaft verzichten müssen.“

„So,“ sagte der kleine Rabenhäner, bedeutend ernüchtert, und steckte sich eine neue Zigarette an, „dann müßten Sie verzichten!“ Und mit leiser Ironie fügte er hinzu: „Sehr vernünftig, denn ein Offizier hat bei der Auswahl seiner zukünftigen Gattin Rücksichten zu nehmen, und besser ist es schon auf alle Fälle, man geht vorsichtig zu Werke, statt sich unbesonnen in eine Leidenschaft zu stürzen, deren Abdämpfung nachher allerhand unangenehme Empfindungen mit sich bringt!“ Und nach einer unbehaglichen Pause, während der sein Besucher angelegentlich die dicke Staub- schicht mit den drei Kreisen auf der Tischplatte betrachtete, fuhr er fort: „Aber, ich glaube, solche Ermahnungen in diesem Falle sind überflüssig. Und ich möchte Ihnen garantieren: Wenn Sie jetzt vor unserem Kommandeur ständen und

sagten: Herr Oberleutnant, ich bitte gehoramt um die Erlaubnis, meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Rüdiger veröffentlichen zu dürfen... ich bin überzeugt, Herr von Bahlenberg, er schließt Sie in die Arme und gibt Ihnen 'nen Freudenschuß auf die Backe!“

„Ach,“ sagte der Oberleutnant und hob erstaunt die wasserblauen, ein wenig vorstehenden Augen. „Herr Hauptmann bemerkten doch noch soeben...“

„Sehr wohl, Herr von Bahlenberg, ich sagte, die Familie des Herrn Forstmeisters Rüdiger gehört zu denjenigen, mit denen das Offizierskorps nicht verkehrt, aber ich habe ein deutliches Verleiden hinzugefügt. Früher nämlich zählte der alte Herr zu den englischen Freunden des Bataillons, die Benzburger Jäger ohne den Rohnsteiner Forstmeister waren einfach unentbehrlich. Seit anderthalb Jahren aber hat eine tiefe Verstimmung Platz gegriffen, Herr Rüdiger machte uns den Vorwurf — ob mit Recht oder ohne Recht, Vorwurf, einer von uns mißbrauchte die Gastfreundschaft. Zur Erklärung muß ich hinzufügen, daß früher die Angehörigen des Offizierskorps in den Rohnsteiner Forsten — drüben, auf der andern Seite des Sees dehnen sie sich meilenweit — freie Blöße hatten. Mit einer gewissen Einschränkung natürlich, wenn der alte Fürst alljährlich einmal seine zwei bis drei braven Hirsche, die vier Kapitäne je einen, und so weiter 'runter bis zu den jüngsten Leutnants, die sich beim Abschuh von Kahlwild betätigen durften. Sie werden mir zugeben, eine Jagdfreundschaft, wie sie idealer und großzügiger nicht gedacht werden kann!... Und mit einem Male gab es in diesem scharmanten Verhältnis, um das uns so ziemlich alles beneidet, was in deutschen Landen einen grünen Waffentrock trägt, einen Mißklang. Ein Wilddieb tauchte in den Rohnsteiner Forsten auf, ein ver-

wegener Kerl, der dem alten Rüdiger die besten Hirsche sozusagen unter den schützenden Händen fortstahl, trotz aller Anstrengungen aber nicht zu greifen war. Als wenn er 'ne Tarnkappe getragen hätte... Und ein seltsamer Umstand war dabei: er nahm nur die Trophäe mit, das Geweih. Das Wildbret ließ er liegen und verladern!

Also ein Gentlemanwilderer sozusagen, der sein heimliches Handwerk nicht aus gemeiner Gewinnsucht trieb, sondern aus Passion. Aus glühender Passion, die den davon ergriffenen Mann wie ein Fieber schüttelt... na, kurz und gut, es ist begreiflich! Wem's noch nie im Arm gekuckt hat, wenn drüben, jenseits der Grenze, auf hundert Gänge ein braver Hirsch steht, der soll den ersten Stein ausheben. Auf der andern Seite aber auch begreiflich, daß der alte Rüdiger jaghaft den Verdacht, nach allen begleitenden Nebenumständen könnte dieser Gentlemanwilderer nur ein Offizier sein, der Kommandeur remonstrierte natürlich, verlangte positive Beweise. So ging das 'ne Weile hin und her, aus dem gegenseitigen Anfeuern entwickelte sich eine immer feindlichere Stimmung, bis mit einem Male beim alten Forstmeister die helle Lohpe zum Dache hinausschlug. Er war auf 'nem Liebesmahl gewesen im Kasino, hatte in vor- geschrittener Stunde, wenn die Stimmung anfängt, feuchtfröhlich zu werden, die Leutnants vermahnt: „Kinder, nehmt's mir nicht übel, einer von Euch ist es, aber wir wollen einen nassen Schwamm nehmen, die ganze Tafel ausfischen, wenn von morgen an Friede ist“...
Fortsetzung folgt.

Neben seinem kirchlichen Amt war Bekold in hervorragender Weise auf musikalischen Gebiet mit großem Erfolg tätig. Kompositionen besser Art stammen aus seiner Feder. Er war Vorstand des Württ. Kirchengesangsvereins. Sein Name ist im Gesangbuch verewigt.

Tübingen, 14. Okt. Dreimal zum Tod verurteilt. In dem Mordprozess Benzle verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten wegen drei Verbrechen des Mordes je zur Todesstrafe und wegen eines Verbrechens des Totschlags zu 8 Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Eugen Benzle von Englesbrand O.L. Neuenbürg hatte bekanntlich in der Nacht auf 28. März d. J. seine Schwiegereltern Joll, seine Frau und seinen achtjährigen Sohn mit der Art erschlagen.

Bernsdorf, 14. Okt. Tödlicher Sturz. In der Nacht auf Montag stürzte die an der Steige im oberen Städtchen wohnende Johanna Talmann aus bis jetzt unklärter Ursache aus dem Fenster ihres Zimmers etwa 20 Meter hoch auf die Steige herunter und blieb mit schweren inneren Verletzungen liegen. Am Montag vormittag verschied die Verunglückte an ihrem 72. Geburtstag.

Bühlingen O.L. Rottweil, 14. Okt. Der Scheermäusefänger. Bei der hiesigen Gemeindefeiere wurden etwa 2000 Maulwürfe und Wühlmäuse abgetötet. Auch ein großer Hamster war dabei. Für das Stück wurden 15 Pf. bezahlt. Der „Scheermäusefänger“ Franz war in unserem Dörchen schon vor 200 Jahren und vielleicht noch früher üblich. Im Gemeindefeierbuch finden sich wiederholt in den Gemeindefeierausgaben für den „Scheermäusefänger“. Es heißt dort 1777-78: „Mit dem Scheermäusefänger Josef Wapern zu Götzbach wurde ein Accord geschlossen 3 fl.“ (Gulden). Dieser Betrag wurde später auf 8 fl. erhöht.

Ulm, 14. Okt. Die Ulmer Bahnhofsräuber vor dem Schwurgericht. Unter großem Andrang des Publikums begann Dienstag vormittag die Verhandlung gegen die beiden Ulmer Bahnlässenräuber, und zwar gegen den im 10. November 1903 in Hamburg geborenen ledigen Hofenarbeiter Karl Schülke und den am 11. März 1910 in Hohenems (Vorarlberg) geborenen ledigen Schlosserbrüder, wie das Land Württemberg sich neue Einnahmen verschaffen könne, die Möglichkeit einer Schlacht- und einer Weinsteuerveränderung berührt worden, ohne daß aber von irgendwelcher maßgeblicher Seite eine positive Erklärung dazu abgegeben worden sei. Auf die Anfrage, wie der Herr Finanzminister sich persönlich zur Schlachtsteuer einstelle, erklärte er nur, man könne bestimmt damit rechnen, daß bevor in Württemberg eine Rotterordnung auch bezüglich der Schlachtsteuer hinausgehe, im Finanzausschuß eine eingehende Aussprache darüber herbeigeführt werden würde.

Die Wohlfahrtszweckmarten der Deutschen Rothhilfe, die am 1. November d. J. erscheinen und deren Reinerlös zur Verringerung von Notständen aller Art bestimmt ist, sind in Württemberg erhältlich bei der Zentralleitung für Wohltätigkeit, Stuttgart, Falkenstr. 29, bei den Bezirkswohltätigkeitsvereinen und den andern charitativen Organisationen. Der Reinertrag der bei diesen Stellen gekauften Marken kommt württembergischen Bedürftigen zugute. Die Organisationen verwenden die Einnahmen aus den Marken zu Einzelunterstützungen und zur Durchführung von Hilfsmahnahmen für Bedürftige (Speisungen, Wärmestuben, Kleiderkammern), wie sie im Rahmen der Württ. Rothhilfe, an der diese Organisationen beteiligt sind, notwendig werden. Die Marken dürfen nicht vor dem 1. November d. J. verkauft werden.

Mindestgebühren bei Gerichtskosten. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Durch die dritte Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 6. Oktober 1931 ist der Mindestbetrag einer Gebühr im Bereich des Gerichtskostengesetzes mit Wirkung vom 15. Oktober d. J. an auf 2 Reichsmark erhöht worden. Die Gebühr für das Mahn- oder Güterverfahren beläuft sich demnach künftig bei einem Streitwert bis zu 100 RM. einschließlich auf 2 RM. Daselbe gilt von der Prozeßgebühr bei einem Streitwert bis zu 60 RM. einschließlich.

Herrnlose Tauben werden abgeschossen. Die Klagen aus der Einwohnerschaft über Belästigungen und Beschädigungen durch herrnlose Tauben sind in letzter Zeit immer zahlreicher und dringender geworden. Da die bisher angefertigten Versuche, durch Anbringen von Schußgittern und ähnliche Mahnahmen die Belästigungen zu vermindern, erfolglos geblieben sind, wird in den nächsten Tagen eine Anzahl Tauben durch Polizeibeamte abgeschossen werden.

Die Veruntreuungen bei Breuninger. Ueber die Veruntreuungen bei der Firma E. Breuninger A.G., Stuttgart, die mehr als 1400 Personen beschäftigt, wird berichtend mitgeteilt, daß die Haupttäterin ein älteres Fräulein ist,

die noch einige Kolleginnen, aber keine Direktorinnen oder gehobene Angestellte, zur Unehrlichkeit verführte. Ohne Mithilfe einer auswärtigen Freundin wäre es nicht leicht möglich gewesen, größere Mengen Waren, die über lange nicht den erwähnten Wert hoben, im Lauf der Jahre aus dem Haus zu schaffen. Die Firma erleidet keine wesentlichen materiellen Verluste. Die Täterinnen sind zur vollen Entschädigung in der Lage und auch bereit.

Verurteilter Briefmarkler. Das erweiterte Schöffengericht Cannstatt hat den 50 J. a. verheirateten Oberpostkassierer Otto Hammer aus Cannstatt, der in sechs Fällen Briefe, meist solche aus Amerika, geöffnet hatte, zu 9 Monaten verurteilt.

Betriebsstörung auf dem Hauptbahnhof. Auf dem Abstellbahnhof des Stuttgarter Hauptbahnhofs verlagte gestern vormittag zwischen 9.10 und 10.25 Uhr die Stromzuführung zu den elektrischen Weichen. Hierdurch verzögerte sich die Bereitstellung der Lokomotiven ufm. für den Personenverkehr, so daß die um diese Zeit fälligen Züge bis zu eine Viertelstunde Verspätung erlitten.

Krankeitsfallistik. In der 40. Jahreswoche vom 27. September bis 3. Oktober wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 39 (tödlich —), Genickstarre 1 (2), Kindbettfieber 1 (1), Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose 14 (28), Scharlach 34 (—), Typhus 2 (—), Paratyphus 1 (—), Fleischvergiftung 1 (—), Spinale Kinderlähmung 2 (—).

Verhaftungen von Kommunisten. Am Samstag wurde in Heilbronn der Arbeiter Reich verhaftet, weil in letzter Zeit in ganz Heilbronn nachts Plakate revolutionären Inhalts angeklebt wurden, die sich gegen die Polizei richteten. Im Zusammenhang mit diesen Vorgängen in Heilbronn wurde, wie die Süddeutsche Arbeiterzeitung berichtet, bei den Kommunisten Fritz Rau, Paul Hauser und Eugen Wider, alle wohnhaft in Stuttgart, Hausdurchsuchung vorgenommen. Rau und Hauser waren am Freitag voriger Woche Referenten in einer öffentlichen Versammlung in Heilbronn. Fritz Rau wurde wieder freigelassen. Hauser und Wider sind noch in Haft.

Welcher Kraftwagenführer hat den tödlichen Unfall zwischen Badnang und Oppenweiler verursacht? Vergangenen Sonntag, etwa gegen 12 Uhr nachts, wurde auf der Staatsstraße Badnang-Oppenweiler ein 20 J. a. Hilfsarbeiter aus Sulzbach a. d. Murr, der sich wie üblich zur Nachtschicht an seine Badnanger Arbeitsstelle begeben wollte, neben seinem Fahrrad liegend, bewußtlos aufgefunden. Der junge Mann ist wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Badnanger Krankenhaus gestorben. Nach dem Ergebnis der kriminalpolizeilichen Ermittlungen hat der Verunglückte sein Fahrrad auf der falschen Fahrbahnseite neben sich hergeschoben. Es ist zu vermuten, daß der in Betracht kommende Kraftwagenführer, der in der Richtung Badnang-Oppenweiler gefahren sein muß, von dem Unfall überhaupt nichts bemerkt hat. Der Verunglückte heißt Rommel. Es liegt im Interesse einer reiflichen Aufklärung des Sachverhalts, daß sich der in Frage kommende Kraftwagenführer, welchen nach Sachlage ein strafbares Verschulden wohl nicht treffen kann, freiwillig meldet.

Ausgelegter Schwindel. Sehr fein eingefädelt waren die Geschäfte, die der Kaufmann Eichenauer aus Frankfurt Kollegger. Am 6. Juli d. J. haben sie mit vorgehaltenen Revolvern einen Schalterbeamten auf dem Ulmer Bahnhof mit Erschießen bedroht, wenn er um Hilfe rufe. Die Beute mit 330 RM. nahm der Angeklagte Schülke zu sich. Auf der Flucht haben sie sich ihrer Revolver bedient, wobei Kollegger etwa sechs und Schülke ein oder auch zwei Schüsse gegen die verfolgenden Polizeibeamten abgegeben hatten, ohne zu treffen. Ein Polizeihund mußte das Leben lassen. Kollegger kam mit 11 und Schülke mit 14 Jahren mit dem Strafgesetz in Konflikt. Schülke hatte bei einer Festnahme wegen eines Diebstahls schon im Jahr 1922 einen Polizeibeamten niedergestrichelt. Er erhielt dafür 8 1/2 Jahre Zuchthaus, floh aber nach 5 1/2 Jahren und entkam ins Ausland. Die beiden Angeklagten wurden je wegen eines Verbrechens des versuchten Totschlags neben 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Schülke zu 8 Jahren Zuchthaus, Kollegger zu 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Kollegger wurde von einem weiteren Verbrechen des versuchten Totschlags freigesprochen. Die erlittene Untersuchungshaft wird angerechnet. Die Waffen werden eingezogen.

Andelfingen O.L. Niedlingen, 14. Okt. Festnahme eines Einbrechers. Vergangene Nacht wurde von Oberlandjäger Amon auf einer Nachtstreife der 21 J. a. Schäfer Johann Kaiser von Nagolsheim festgenommen, der außer einem scharf geladenen Revolver verschiedene Einbrecherwerkzeuge und eine Anzahl aetstohlene Gegenstände

bei sich führte. Nach Verbüßung einer 1 1/2-jährigen Gefängnisstrafe wegen einer ganzen Reihe Einbruchdiebstahle, die er hauptsächlich in der Reutlinger und Heilbronner Gegend verübte, wurde er erst vor kurzer Zeit aus der Strafanstalt Heilbronn entlassen und geriet bald wieder auf seine frühere Lebensbahn. So verübte er den Einbruchdiebstahl bei dem Landwirt Albert Kleiner in Kanzach bei Buchau und zwei weitere in der Gegend von Heidelberg und Tuttlingen. Kaiser wurde an das Amtsgericht Niedlingen eingeliefert.

Dachsenhausen O.L. Biberach, 14. Okt. Zur großen Arme. Die Reihen der hiesigen Altveteranen vom 70er-Krieg lichten sich stark. Nicht einmal eine halbe Gruppe gibt es zusammen seit dem Ableben des Altveteranen Willibald Arnold, der gestern unter großer Anteilnahme und unter Teilnahme einer Abordnung des Kriegervereins auf dem hiesigen Friedhof bestattet wurde. Von den Altveteranen sind noch am Leben: v. Bank, Scheffold und Zia. Ein zum Kriegerverein Dachsenhausen zählender Altveteran (Gundelbacher) befindet sich im nahen Reinstetten.

Friedrichshafen, 14. Okt. Vom „Graf Zeppelin“. Die Firma Siemens-Halske Berlin hat in die Elektrogonde des Luftschiffs einen vollständig neu konstruierten Siemens-Groß-Lautsprecher eingebaut. Der Zweck soll sein, vom Luftschiff aus den Haltemannschaften deutlich hörbare Kommandos erteilen zu können. Angestellte Versuche gelangen einwandfrei. — Der Start des „Graf Zeppelin“ zu seiner 3. Südamerikafahrt in diesem Jahr findet in der Nacht auf Samstag statt. An der Fahrt nach Pernambuco nehmen ungefähr 15 Fahrgäste teil. Die Liste ist noch nicht abgeschlossen.

Fellbach, 14. Okt. 75 Jahre. Der seit 1922 im Ruhestand hier lebende Pfarrer a. D. Heinrich Sayler vollendet am 15. Oktober sein 75. Lebensjahr. Geboren in Waiblingen, wurde er 1883 Pfarrer in Marktulsteden. 1889 wurde er als Inspektor an die Lehrerbildungs- und Kinderrettungsanstalt Lempelhof berufen. Ein reiches Schaffen war ihm hier über zwei Jahrzehnte beschieden. 1910 kehrte er noch einmal in den Pfarrdienst zurück und war als Pfarrer in Weilingen bei Urach, wo er noch 12 Jahre segensreich wirken durfte.

Brackenheim, 14. Oktober. Winternothilfe der Firma Bleyle. Die Firma Wilhelm Bleyle G. m. b. H. in Stuttgart, die hier einen Zweigbetrieb ihrer bekannten Strickwarenfabrik unterhält, hat im Rahmen einer außerordentlichen, der Zentralleitung für Wohltätigkeit zur Verfügung gestellten Zuwendung die Bestimmung getroffen, daß etwa 300 bis 400 Stück Ware dem Bezirk Brackenheim zukommen sollen.

Reggisweiler, O.L. Laupheim, 14. Okt. Seiner Verletzung erlegen. Der Ulmer Fahrbote Peter Hoff, der in der Nacht auf 5. Oktober auf offener Straße durch einen Wagenschlag schwer verletzt wurde, ist gestern im Krankenhaus in Laupheim gestorben. Er hinterläßt eine Witwe und zwölf Kinder.

Vom bayerischen Allgäu, 14. Okt. Hoteldiebe. Vor einigen Tagen fuhren an der Kautanstalt in Bad Wörishofen zwei flott gekleidete Herren mit ihrem Auto vor, mieteten sich ein Zimmer und hinterstellten ihren Wagen in der Garage. Während der Abwesenheit zweier Damen schlüpfen sich die beiden in deren Zimmer, raubten den Koffer und entnahmen ihm auf ihrem Zimmer den darin aufbewahrten Betrag von 1100 Mark und suchten dann mit ihrem Auto das Weite.

Sokales.

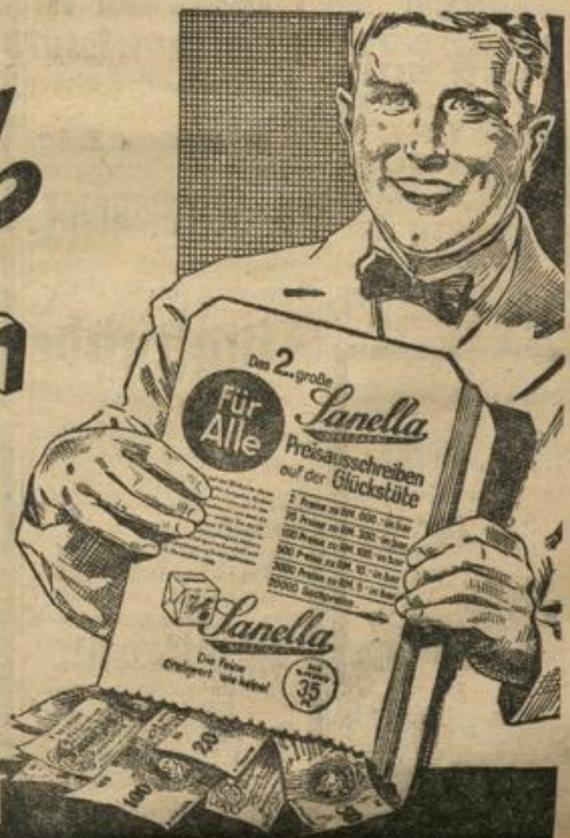
Wildbad, den 15. Oktober 1931.

Winterturnen. Die Sommerzeit ist vorüber und die öffentlichen Veranstaltungen der Gaus und Vereine sind abgewickelt. Alles, was Leibesübungen betreibt, abgesehen von den Spielern, sucht jetzt wieder die Turnhalle oder hiezu geeignete Lokale auf, um sich dort körperlich zu ertüchtigen, um Ergänzungsübungen zu betreiben, die die Sommerleistungen fördern sollen, endlich, um auch in der Turnhalle in friedfröhlichem Tummeln der Segnungen der Leibesübungen und ihrer Auswirkungen an Leib und Seele teilhaftig zu werden. Es tritt daher in der Winterzeit kein Stillstand in der Pflege der Leibesübungen ein, vielmehr wird eine straffere Zusammenfassung des Turnens in der Halle erzielt. 13 000 Turnvereine des Millionenverbandes der D.L. sind eifrig bemüht, der Masse unseres Volkes Leibesübungen vielseitiger Art auch im Herbst und Winter zu vermitteln. Diese Arbeit ist eine gewaltige, volkserzieherische Leistung, vor der man um so mehr Hochachtung haben muß, als sie fast ausschließlich ehrenamtlich geleistet wird. Gerade

Jetzt wieder
R.M. 50.000
IN BAR
und 40.000
SACHPREISE

Lanella
GARANTIE-MARGARINE
Glückstüten

★ GRATIS! Holen Sie die Glückstüten bei Ihrem Kaufmann!



11-5N 33-46

PREISVERTEILUNG WEIHNACHTEN



in der heutigen Notzeit ist für die Volksgesundheit ein Ausgleich durch die Arbeit der Turnvereine nötiger denn je. Man sehe einmal den Hallenbetrieb eines Turnvereins an. Da fällt zuerst die große Vielseitigkeit der Betriebsformen auf: das Geräterturnen, zielbewusste Körperschule, Hallenspiele und Gemeinturnen werden dort betrieben unter allmählicher Steigerung der Leistungsanforderungen, so daß sich niemand zu scheuen braucht, weil er vielleicht befürchtet, daß sein körperliches Können ihm das nicht gestattet. Jeder Turnverein nimmt Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Altersstufen, insobedessen unterhält er Riegen und Abteilungen für alte Herren, für Turner auf der Höhe ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit, für die Jugend, für die Knaben. Ebenso wird im Frauenturnen die körperliche Uebungsarbeit nach dem Alter unterschieden und durchgeführt. Es gibt Abteilungen für Turnerinnen und Schülerinnen, die der Reizung des weiblichen Körpers Rechnung tragen. So ist im deutschen Turnverein jedem Gelegenheit gegeben, sich zu tummeln und durchzuarbeiten, sich gesund und frisch zu erhalten mit wenig Mitteln und alle Vereine nehmen auch auf die wirtschaftliche Not ihrer Mitglieder in weitestem Maße Rücksicht. Daher wird gerade in der Notzeit unseres Volkes mancher leichter über die für ihn schlimmen Tage fortkommen und das Turnen für ihn ein Kraftquell werden, aus dem er Mut und Frohsinn schöpfen kann, damit ihn die Verzweiflung nicht übermannet. Sch.

Wenn das Kind schon eigenes Geld hat — Das ist eine Freude, ein Stolz! Die Kinder interessieren sich deswegen mit Feuereifer für das neue (zweite) Sanella-Preis-ausschreiben, wo ihnen schöne Preise winken. Aber auch die Erwachsenen haben, wenn sie die Aufgabe auf der Sanella-„Glückstüte“ lösen, Aussicht auf Preise, — sogar noch höhere als die Kinder. Insgesamt sind 50 000 Mark in bar und 40 000 Sachpreise zu gewinnen. Sanella-„Glückstüten“ gibt es in jedem Lebensmittelgeschäft.

Wettere Frachtermäßigung für Obstobst

Der Obstobsttarif 16 o, der bisher nur den Versand von frischen Äpfeln und Birnen an industrielle Verwertungsbetriebe begünstigte, gilt mit Wirkung vom 12. Oktober d. J. an für frische Äpfel und Birnen, die a) zur Verarbeitung in industriellen und gewerblichen Verwertungsbetrieben, b) zur Herstellung von Obstwein (Obstmost) und Obstsaft bestimmt sind. Der Ausnahmetarif gilt nach wie vor nur für Sendungen in loser Schüttung, ohne jede Verpackung bei Aufgäbe in Wagenladungen als Frachtgut oder Eügut. Als Verpackung wird auch die Beigabe von Troh und die Verwendung von Brettern zwecks Aufteilung des Laderaums angesehen. Der Verwendungszweck und die Verlobungsweise sind im Frachtbrief anzugeben, z. B. „zur Herstellung von Obstmost ohne jede Verpackung los verladen“, „zur Verarbeitung in der Warmabedampferei ohne jede Verpackung los verladen“. Durch die Ausdehnung des Tarifs hat die Reichsbahn den insbesondere vom württ. Obsthandel vorgebrachten Wünschen Rechnung getragen.

Aus der Nachbarschaft.

Der Engelsbrander Mörder vor Gericht.

WZD. In der weiteren Verhandlung wurde die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Danach kamen die drei Sachverständigen zu Wort. Bei den Aussagen und Gutachten ergaben sich keine wesentlich neuen Momente mehr. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten wegen vierfachen Mords viermal die Todesstrafe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen drei Verbrechen des Mords je zur Strafe des Todes und wegen eines Verbrechens des Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Johannsen wieder in Hamburg. Der Ozeanflieger Christian Johannsen ist in der Nacht zum Mittwoch an Bord des Motorschiffs „St. Louis“ im Hamburger Hafen eingetroffen. Er beabsichtigt im Frühjahr einen neuen ost-westlichen Ozeanflug zu unternehmen.

Matuschka der Haupttäter? In den Verhören des verhafteten Ingenieurs Matuschka in Wien, denen nunmehr auch Berliner Kriminalbeamte anwohnen, verstärkt sich

immer mehr der Verdacht, daß Matuschka der Haupttäter bei den Anschlüssen von Jüterbog und Bia Torbagy war. In Caputh bei Berlin, wo kürzlich größere Sprengstoffmengen im Wald gefunden wurden, hat sich nun ein dort wohnender Kraftwagenführer gemeldet und dem Antragsvorsteher angegeben, in dem in den Blättern veröffentlichten Bild Matuschkas erkenne er einen Mann wieder, der ihn zwei Tage nach dem Anschlug von Jüterbog in Caputh angesprochen und nach dem Weg nach Potsdam gefragt habe. Matuschka hat wahrscheinlich auch den Anschlagsversuch gegen einen Eisenbahnzug bei Ansbach (Niederösterreich) Ende Juli verübt, indem er Schwellen auf die Schienen legte. Mehrere Zeugen, die Matuschka gegenübergestellt wurden, sagten aus, daß Matuschka mit dem damals geflüchteten Täter mindestens große Ähnlichkeit habe.

Bankraub. Ein etwa 40jähriger Mann drang in eine Kölner Bank ein. Er begab sich an den Kassenschalter, wo gerade eine Frau eine Einzahlung von 5300 Mark machte, schob die Frau beiseite und flüchtete mit dem Geld. Er konnte aber nach kurzer Zeit in einem Haus, das er unter dem Vorwand des Bettels betreten hatte, verhaftet werden.

Selbstmord vor Gericht. Vor dem Schöffengericht in Hirschberg (Schlesien) erschloß sich der Lehrer Ragel aus Wittgendorf (Kreis Landeshut), der wegen Sittlichkeitsverbrechen an seinen Schülern zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, Ragel hatte jede Schuld bestritten.

Gehaltskürzungen bei einem amerikanischen Nachrichtenbüro. Die Western Union Telegraphengesellschaft hat die Bezüge von 50 000 Angestellten um 10 v. H. herabgesetzt.

Hebung der Flotte Napoleons vor Afrika? Ein Europäer, dessen Name noch nicht genannt wird, hat die ägyptische Regierung um die Erlaubnis ersucht, die Flotte Napoleons zu heben, die vor 133 Jahren von Nelson vor Abukir vernichtet wurde. Das Gesuch wurde dem Kriegsministerium vorgelegt, das antwortete, es habe nichts dagegen, da die einzige Gefahr, die Explosion der Pulvervorräte, durch das lange Lagern im Wasser beseitigt sei. Die Hebung soll nur wissenschaftlichen Zwecken dienen.

4000 Zentner Kartoffeln von Stahelm. Anlässlich der Tagung der nationalen Opposition in Bad Harzburg beantragte der Landesführer des Stahlhelm von Baden-Württemberg, Major a. D. v. Reußville, für die besonders notleidenden Gebiete in Baden-Württemberg, eine Winterhilfe in Kartoffeln. Die anwesenden Landesverbände des Stahlhelm erklärten sich dazu sofort bereit und spendeten 4000 Zentner Kartoffeln (15 Eisenbahnwaggons), deren Verteilung der W. Baden-Württemberg durch seine Gaus vornehmen wird.

Die Wirtle kaufen württembergische Weine. Der Heilbronner Kreisortreiter des Württ. Gastwirtsverbands veröffentlicht eine Kundgebung in der „Wirtszeitung“, in der es u. a. heißt: Wir dürfen erwarten, daß die Verhandlungen, die wir mit den Heilbronner Weingärtnern bezüglich der Preisbildung pflegen, das Ergebnis zeitigen, daß wir nicht nötig haben, Weine von auswärts zu beziehen, sondern daß wir uns alle dort preiswert eindecken können. Auch sind die Weingärtner bereit, bei bekannten Käufern mit der Bezahung größtmögliche Rücksicht auf die heutigen Geldverkäufe zu nehmen. Es hat sich im vorigen Jahr gezeigt, daß die Heilbronner Frühlese fast billiger wurde als die gekauften Pfälzer Weine. Es dürfte sich deshalb empfehlen, daß die Kollegen vorsichtig im Ankauf fremder Weine sind.

80 Jahre Briefmarke. Am 15. Oktober sind es 80 Jahre, daß in Württemberg die ersten Briefmarken eingeführt wurden.

Handel und Verkehr

Beschränkungen im Postverkehr mit dem Ausland

Auf Grund der neuen Rotverordnung über die Devisenwirtschaft hat der Reichspostminister verordnet:

1. Auf Postanweisungen nach dem Ausland dürfen nur gegen Vorweisung eines amtlichen Reisepasses von einem Abnehmer monatlich insgesamt höchstens 200 RM. oder der Gegenwert hiervon eingezahlt werden, sofern nicht ein besonderer Genehmigungsbefehl eines Landesfinanzamts vorgelegt wird. Die Höhe des einzahlbaren Betrags wird von dem Annahmbeamten

in dem Reisepass unter Angabe des Tages und Bedrückung des Aufgabestempels vermerkt.

2. Rechnungen (auf Briefsendungen und Paketen) sowie Postaufträge aus dem Ausland nach Deutschland sind nur bis zum Höchstbetrags von 200 RM. oder dem Gegenwert hiervon zulässig. Rechnungen und Postaufträge aus dem Ausland, deren eingezogene Beträge auf ein Postfachkonto in Deutschland überwiesen werden sollen, bleiben hiervon unberührt.

3. Auf Rechnungen aus Deutschland nach dem Ausland darf von einem Abnehmer monatlich insgesamt höchstens der Gegenwert von 200 RM. auf ein Postfachkonto im Bestimmungsland der Rechnungen überwiesen werden, sofern nicht ein besonderer Genehmigungsbefehl eines Landesfinanzamts vorgelegt wird.

Ähnliche Bestimmungen hat dieser Tage die österreichische Postverwaltung getroffen.

Tierland der Butterpreise

Der Deutsche Landwirtschaftsrat teilt mit: Unter dem Druck der Auslandsangebote ist in Berlin die Buttermotivierung um 5 RM für die erste und 2 RM für die zweite und dritte Beschaffenheit auf 113, 103 und 89 RM. zurückgegangen. Damit sind die Butterpreise unter dem Vorkriegsstand gefallen. Die Lage der Milchwirtschaft hat damit einen bisher noch nicht gekannten Tiefstand erreicht. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat demzufolge in einem an den Reichszentralrat, an den Reichsernährungsminister und an den Reichswirtschaftsminister gerichteten Telegramm sofortige Schutzmahnahmen für die deutsche Milchwirtschaft gefordert.

Der allamerikanische Wirtschaftskongress für Wiederherstellung der Währungsseigniorat des Silbers

Der 4. allamerikanische Wirtschaftskongress in Washington, der am 13. Oktober geschlossen wurde, hat in einer Entschließung die Regierungen der der allamerikanischen Bereinigung angehörenden Staaten ersucht, zu prüfen, ob es möglich sei, einer Weltkonferenz die Wiederherstellung der Währungsseigniorat des Silbers vorzuschlagen.

Berliner Pfundkurs, 14. Okt. 16,30 G., 16,34 B.

Berliner Dollarkurs, 14. Okt. 4,209 G., 4,217 B.

Privatdiskont 8 v. H. kurz und lang.

Der Ueberschuh der deutschen Ausfuhr über die Einjahre beträgt nach B. C. im Monat September 387 Mill. Mark, 65 Mill. mehr als im August. — Dies ist hauptsächlich auf die weitere starke Droffierung der Einfuhr zurückzuführen.

Münzprägung im September. Im September 1931 sind in den deutschen Münzhütten an Silbermünzen 24 230 535 RM. 5-RM.-Stücke, an Nickelmünzen 292 931 RM. 50-Pf.-Stücke, an Aluminiumbronzemünzen 91 217 RM. 10-Pf.-Stücke und an Kupfermünzen 7250,82 RM. 1-Pf.-Stücke neu geprägt worden. Unter Berücksichtigung der früher geprägten Münzen und nach Abzug der wieder eingezogenen Münzen von der Gesamtprägung ergibt sich für Ende September folgender Umlauf: 368 733 305 RM. 5-RM.-Stücke, 179 140 872 RM. 3-RM.-Stücke, 199 936 882 RM. 2-RM.-Stücke, 256 687 020 RM. 1-RM.-Stücke, 70 324 939 RM. 50-Pf.-Stücke (Nickel), 4 016 877 RM. 50-Pf.-Stücke (Aluminiumbronzes), 64 273 101,80 RM. 10-Pf.-Stücke, 26 049 209,75 RM. 5-Pf.-Stücke, 4 998 611,60 RM. 2-Pf.-Stücke und 5 342 492,90 Reichsmark 1 Pf.-Stücke.

Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über Abänderung des Handelsvertrags zugunsten der Schweiz werden in den nächsten Tagen beginnen.

Obst-Großmarkt der hohenloher Ebene in Neuenstein bei Heilbronn vom 13. Okt. Zufuhr: Tafeläpfel 120 Ztr., 3,5—4,5 M., Most-äpfel 4000 Ztr., 1,6—1,7 M., Tafelbirnen 80 Ztr., 4—6 M., Mostbirnen 200 Ztr., 0,8—1 M. Gute Nachfrage; Handel flott. Alles verkauft.

Herbstnachrichten

Flein, 14. Okt. Die Lese von Schwarzriesling hat bei schönem Herbstwetter ihren Anfang genommen. Die Qualität wird vorzüglich, die Menge schätzt etwas zurück. Vieles ist versteift, Preis noch nicht bekannt. Die Weingärtnergenossenschaft hält am 19. Oktober, nachmittags 2 Uhr, ihre erste Weinverkostung ab. Zellbach, 14. Okt. Die allgemeine Weinstefe beginnt am 15. Okt.

Richtpreise für Weisriesling und Trollinger vom Unterländer Weinbaugebiet. Im Benehmen mit Erzeugern und Vertretern des Hotel- und Gastwirtsgebietes wurden von der Heilbronner Weinbörse folgende Richt- und Rahmenpreise festgesetzt: Weisriesling mit Süssaener 48—55 (weißgemischt), Weisriesling 55—60, Trollinger 60—65 RM. je Hektoliter. Der Wirt und Weinkäufer hat die Gewähr, innerhalb dieser Preise unbedingt Wein zu bekommen.

Achtung!

Ueber die Kirchweihlage Sonderpreise!

Süßen Rahm 1/2 Ltr. 50 Pf.
Süßen Rahm 1/4 Ltr. 50 Pf.
Quark-Käse 1 Bfd. 40 Pf.
Tafelbutter 1 Bfd. 1.60 M.
Kombutter 1 Bfd. 1.40 M.
10 Eier 1.10 M.

Balmin, Canella und jämil. Käseorten.

Spezialgeschäft Kupfer.

Heute eingetroffen:

frischer Kabeljau im ganzen Fisch Pfd. 33

Kabeljau-Filet Feinste Süßbäcklinge

Plannkuch

Zwangsversteigerung.

Freitag, 16. Oktober 1931, nachm. 3 Uhr, kommen hier gegen Meistgebot und Barzahlung zur Versteigerung:

1 Auspuzmaschine und 4 Meter tannene Brügel Zusammenkunft im Pfandlokal.

Gerichtsvollzieher Lauber.

Ev. Kirchenchor.

Heute Donnerstag abend 8 Uhr

Singstunde

im Gemeindefaal. Sangesfreundige Damen und Herren sind herzlich eingeladen.

Haarausfall

befestigt sofort und endgültig

Capillant

ein ernsthaftes, wissenschaftl. auspro. Mittel. Bolkur RM. 5.— Ausführliche Prospekte und Auskunft in der Stadtpotheke: H. Stephan, Eberhard-Drogerie: K. Plappert

Ehegespräch

abgelautcht von Robert Treiber jun.

Kirwe ich jo icho am Sonndich,
D'r Dag druff heist, „Blauer Mondich“
S'ich zwor no an alter Jopf,
Doch fuchs'ts jedem en sel'm Kopf
Wenner sieh em Geist voraus,
Recht viel Ruche en sel'm Haus.
„Drom seit d'r Christof zu sel'm Weib
Du mer no de G'salle heut
Gang mol au zom Kättle nüber
Der freul sich sicher mäddich drüber,
Wenn morge wieder an ehn denkst
Du ehm Dei Vertraue schenkst,
Dort kauftst ei Dei siebe Sache,
Was mer braucht zom Ruche bache:
Butter, Zucker, Fett on Mehl
Eier wo recht groß on gäl
Roseine on au Zwiebelich
Laf mer d'Zeitung nel em Stich
S'ommt dös Mol a Preisauschreibe
Nu will i net de hinte bleibe
Mit mel'm Roman der wonderbar
Erzähl von Lieb on Leid sürwahr.
Do hoch je n j Mark, für dös kauftst ei
No kriegich für d' Kender Gul'sie drei.

NB. Wie unser Christof solltet alle Männer handle
No daltet recht viel Fraue — zom

Robert Treiber wandle.

Zur Kirchweih-Bäckerei:

Feinstes Blütenmehl 00 5 Pfd. 1.35

Frische EIER

p. Std. 12

Neue Pfälzer Zwiebeln

p. Pfd. 10

schöne Backäpfel

p. Pfd. 8

Rokosfett, Canella, Sultaninen, Rosinen Ia. Schweinefett

p. Pfd. 70

Auf alles 5% Rabatt Lebensmittel- und Feinkosthaus Frits Kloß

Schlechte Geschäfte, Gehaltsabbau, Sorgen! Hilfe u. Bar Geld durch Klassenlotterie

Ziehungstag 21. u. 22. Okt. 848 000 Gew. u. 2 Prämien Hauptgewinn Mark

500 000
300 000
200 000

Fast jed. 2. Los gewinnt 1/2 1/4 1/8 1/16 Los

5 10 20 40 M. Porto und Liste 35 Pf.

Staatl. Lotterie-Einnahme J. Schweickert Stuttgart, Marktstr. 6 Postcheckk. Stuttgart 8111



Weg ist das Hühneraugel! Hätte ich nur gleich „LEBEWOHL“ genommen. Hühneraugen-Lebewohl Bleichd. (8 Pflaster) 75 Pf.

In Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Eberhard-Drog. Apoth. K. Plappert.